

Predigtgottesdienst am 2. Christtag, 26.12.2017,
in der Ev.-Luth. St. Matthäusgemeinde Brunsbrock
Propst em. Manfred Weingarten, Verden

31 Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte.

15 Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. 1. Mose 3, 15

Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen.
4. Mose 24,17

15 Schämen sollen sich und zuschanden werden, die mir nach dem Leben trachten, mich umzubringen. Es sollen zurückweichen und zuschanden werden, die mir mein Unglück gönnen.

16 Sie sollen in ihrer Schande erschrecken, die über mich schreien:
Psalm 40, 15+16

16 Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh 3,16

15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: **Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.**

16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

Lukas 2,15-17

Liedbetrachtung als Predigt: „Kommt und lasst und Christus ehren“ (ELKG 29)

Brüder und Schwestern in Jesus Christus!

Wo und wann auch immer ein Lied von Paul Gerhardt zum Singen angesagt wird, gibt es meist zwei Reaktionen: 1. wie bekannt das Lied ist und 2. wie viele Strophen es hat. Das kennt ihr sicherlich alle.

Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit sind es ja die bekannten Texte dieses Dichters, die eine freudige Antwort erwarten lassen: „Ja, das kennen wir.“ Wie soll ich dich empfangen. Ich steh an deiner Krippen hier. Fröhlich soll mein Herze springen. Und vielleicht auch noch: Wir singen dir, Immanuel. Da sind die Texte und Melodien weithin bekannt und lassen sich gut singen.

Bei der Zahl der Strophen sieht das schon anders aus. Da kommt dann sofort die Frage: Wie viele Strophen denn? Jeder weiß, dass es bei Paul Gerhardt immer sehr viele Strophen sind. Bei „Wir singen dir Immanuel“ sind es gar 20, die wohl selten oder nie in eins hintereinander gesungen werden.

Von Paul Gerhardt sind 134 Lieder bekannt. Etwa ein Viertel dieser Lieder haben Eingang in Gesangbücher gefunden und sind auch heute noch im beständigen Gebrauch, im Gottesdienst und auch privat. Das ist sehr viel. Bei andern Dichtern ist das zum Teil ganz anders. Benjamin Schmolck zum Beispiel hat etwa 1.200 Lieder gedichtet; von denen sind nur 5 in das Evangelische Gesangbuch aufgenommen worden, in unserm jetzigen Gesangbuch 7.

Übrigens laufen Martin Luther und Paul Gerhardt sich im Evangelischen Gesangbuch den Rang ab, beide mit 30 Liedern, aber bei der Zahl der Strophen da liegt Gerhardt weit vorne: 327 Strophen gegenüber 163 bei Luther, also genau die doppelte Zahl.

Was nun den Bekanntheitsgrad und die Anzahl der Strophen betrifft, ist es bei „Kommt und lasst uns Christus ehren“ ein wenig anders. Es ist nicht ganz so bekannt und es hat weniger Strophen als die andern vier Weihnachtslieder in unserem Gesangbuch. Mit seinen 8 Strophen im Original zählt es zu den kürzesten überhaupt im Werk des Dichters. Und die kann man auch gut und gerne hintereinander weg singen. Wir teilen sie aber heute zur näheren Betrachtung des Liedes auf.

So lasst uns von diesem „kernig-kräftigen, mit seinen wenigen Strophen gedrungene Lied“, wie ein Gesangbuch-Fachmann es nennt, die beiden ersten Strophen singen. Und da haben wir auch gleich in der zweiten Strophe das Thema des ganzen Liedes: „Weihnachten als Sieg über die satanischen Mächte.“

ELKG 29,1 und 2

Das Lied beginnt mit einer Aufforderung, die an die Reaktion der Hirten auf die Botschaft des Engels erinnert: **„Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.“** Die Hirten ermutigen sich gegenseitig zum Aufbruch.

Das ist nun aber nicht die Sensationslust, wie sie heute bei manchen Leuten herrscht. Wenn die hören, dass irgendwo ein Unfall oder eine Katastrophe geschehen ist, dann setzen sie sich ins Auto, um nur ja an vorderster Stelle dabei zu sein, sehr zum Ärger der Rettungskräfte.

Die Hirten wissen sich gerufen. Der Engel hat ihnen den Weg gewiesen: nach Bethlehem, zur Krippe, hin zu dem Kind, dem Heiland, „welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

Wir werden mit diesem Lied aufgerufen, ja fast möchte ich sagen, aufgefordert zum Loben, zum Verehren, zum Singen. Die Hirten mussten erst einmal sehen, was da in Bethlehem geschehen ist. Und sie wussten doch bereits, dass Gott selbst ihnen diese Geschichte, dieses Geschehen offenbart hat.

Wir kennen die Weihnachtsgeschichte, meine Lieben, von klein auf ist sie uns vertraut. Und wir kennen auch ihre Bedeutung. Bei der Geburt des Jesus-Kindes ging und geht es um unser Heil, um unsere Rettung. Deshalb werden wir immer wieder zur Krippe gerufen: Kommt doch und kehrt eure Herzen und eure Sinne dem Kind zu.

Paul Gerhardt hat in seinen Liedern immer wieder die biblischen Aussagen und ihre theologischen Bekenntnisse verbunden mit der persönlichen Haltung des Einzelnen

oder auch des ganzen Gottesvolkes. Darum auch sind seine Lieder so gefüllt und gleichzeitig so schlicht und ganz persönlich.

Das zeigt sich hier in der zweiten Strophe besonders gut: Die gott-feindlichen Mächte (Sünde und Hölle, Tod und Teufel) werden durch das Kind - sozusagen schon in der Vorausschau auf den Karfreitag und die Auferstehung Jesu - besiegt. Hier ist die Voraussage aus der Erstzeit unmittelbar nach dem Sündenfall erfüllt. Da sagt Gott von dem Nachkommen der Eva zu der Schlange, dem Verführer: **„der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“**

Ein Bearbeiter des Liedes schreibt dazu: „Die Gott und das Leben verneinenden und vernichtenden Kräfte grämen sich über das Singen der Gemeinde. Sie schämen sich, dass ihre angemessene Macht ungültig ist. Gerhardts Text hat den Tonfall triumphierender Freude.

Das gilt doch ganz im Sinne von Luthers Erklärung zum 2. Glaubensartikel: „Jesus hat mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.“ Da ist das wahr geworden, was in Psalm 40 steht: **„Schämen sollen sich und zuschanden werden, die mir nach dem Leben trachten, mich umzubringen.“** Sie sind besiegt mit dem Kommen des Erlösers. Und wir dürfen es schon jetzt fröhlich besingen. „Das Hohngelächter der Hölle wird übertönt von dem fröhlichen Singen der Erlösten.“ So können wir mit aller Überzeugung und Erfahrung sagen, was ein Kenner von Paul Gerhardt schreibt: „Singende Weihnachtsfreude ist schon ein Stück Himmelsfreude.“

Und wenn wir bedenken, dass über allem Leiden, aller Zerstörung, allem Kampf, aller Verfolgung in dieser unserer Zeit diese Zusage steht, dann macht uns das zu Weihnachten getrost und zuversichtlich.

Wir singen jetzt **die Strophen 3 und 4**

Diese Strophen nehmen deutlich Bezug auf die Botschaft des Evangeliums bei Johannes im 3. Kapitel: **„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“**

Die Liebe Gottes hat den Sohn in die Welt gegeben. Und es kann gar nicht deutlicher gesagt werden als hier: „dieser kann und will uns heben aus dem Leid ins Himmels Freud.“ Der Verlierer ist dabei der Satan, der uns betrogen hat: er hat vorgegeben, dass wir sein würden wie Gott. Das ist der größte Betrug, den die Welt gesehen hat. Herausgekommen ist nur die Hölle, ist Krieg und Vernichtung, ist all das Elend, das den Einzelnen und die Völker niederdrückt.

Aber nun sind wir die Gewinner, weil „Jesus uns besucht hat aus der Höh“. Den Reim, den der Dichter in diesen Strophen anwendet, bringt ein wunderbares Wortspiel. Das alleine ist schon gut zu bedenken: drei Zeilen gereimt und aufeinander bezogen, das klingt nicht nur interessant und schön, es ist einfach eingängig: „grämen, schämen, annehmen“; „gegeben, Leben, heben“; „gewogen, gezogen, betrogen“. Und jedes Mal wird der Kern der Botschaft gesteigert. Das „betrogen“ ist hinfällig, weil das „gewogen“ und das „gezogen“ jetzt und für immer gilt: Jesus ist uns gewogen, seine Liebe und Gunst haben ihn zu uns gezogen.

Die beiden nächsten Strophen **ELKG 29, 5 + 6** erinnern in eindrücklicher Weise an die Verlorenheit und das Gebundensein in den Fängen des Teufels und der Sünde. Die 6. Strophe ist in den meisten Gesangbüchern ausgelassen, auch in unserm jetzigen.

Strophe 6 (nicht im Gesangbuch):

„Unser Kerker, da wir saßen und mit Sorgen ohne Maßen uns das Herze selbst abfraßen, ist entzwei, und wir sind frei.“

Dabei wird gerade hier Klartext geredet. So ging und geht es, wenn wir Menschen ohne Gott und ohne den Retter bleiben. Da sind wir eben wie in einem Kerker, aus dem es kein Entkommen gibt.

„mit Sorgen ohne Maßen“ zermürben und quälen sich alle, die von der Macht und den Folgen des Bösen beherrscht werden.

Ein Pfarrer, der auch ein Dichter war, nennt diese Strophe „keck“. Ich verstehe es so: sie ist mutig, weil sie den wahren Zustand dieser Welt und unseres schuldbeladenen Lebens benennt und aufdeckt. Da gehört schon viel Einsicht und Offenheit dazu, das einzugestehen, dass wir uns das Herz abfraßen wegen der Schuld, die uns belastet und zermürbt. Das kann die eigene Sünde sein, aber auch all das Elend, das gerade in unserer Zeit die Welt beherrscht. Und der Pfarrer Paul Gerhardt kannte all das, denn er hat die bitteren Jahre des Dreißigjährigen Krieges durchlebt und durchlitten.

Am Schluss des Liedes, sozusagen als Folgerung aus den bisher gesungenen und gebeteten Strophen braucht es keine erneute Aufforderung wie am Anfang. Da hieß es „Kommt und lasst uns Christus ehren.“ Wer aber dem Dichter bis dahin gefolgt ist, der steht am Ende wie von alleine in dem Lobpreis und der Verehrung des Kindes.

Am Anfang hat Paul Gerhardt von dem Christus gesprochen. Damit hat er bereits den Ehrentitel und die Bevollmächtigung des Retters benannt. Der Christus ist der von Gott gesandte und in das Amt des Erlösers eingesetzte Messias, der Gesalbte. Dieser Ehrentitel ist mit dem Namen verbunden, den der Engel dem Joseph genannt hatte: **„Du sollst ihn Jesus nennen, denn er wird sein Volk selig machen von seinen Sünden.“** Der Jesus in der Krippe ist der Christus.

Aber jetzt am Schluss des Liedes wird es ganz weihnachtlich, indem das Lied das Kind in den Blick nimmt, so wie damals die Hirten: das Kind in der Krippe wird angesprochen, verehrt, angebetet und gepriesen; schönstes Kindlein in dem Stalle, du, o Jesulein!

Das mögen verniedlichende Bezeichnung sein, die manchem fremd und vielleicht auch zuwider sind. Aber wenn wir manchmal von einem Baby sagen „o wie süß“, dann dürfen wir auch an der Krippe des Erlösers so sprechen. Und vor allem dürfen und wollen wir das Kind bitten: „bring uns alle dahin, da mit süßem Schalle dich der Engel Heer erhöht!“

„Singende Weihnachtsfreude ist schon ein Stück Himmelsfreude.“ Lasst uns die beiden letzten Strophen singen und damit Herz und Sinne dem Kind zuwenden und in ihm den Christus Gottes ehren. Amen.

ELKG 29, 7 und 8